

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 39 (1935-1936)
Heft: 20

Artikel: Zürich
Autor: Böhm, Johanna
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-671564>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am häuslichen Herd.



XXXIX. Jahrgang

Zürich, 15. Juli 1936

Heft 20

Zürich.

Dies ist die Stadt mit einem Himmelsbogen,
von See und Ufer sehnsuchtsvoll gezogen,
sanft eingebettet in der Häuser Schoß,
legt das Gelände Stirn und Seele bloß.

Sahst du die Segelfalter ausgebreitet,
auf dunkler Flut wie lebend hingeweht?
Und auf des Ufers grauen Häusern steht
der weiße Mövenzug ins Blau geweitet.

Das ist die Stadt mit Brückenschwung und Ton,
der Kirchenglocken still Gebetechor;
des Münsters Ehepaar steht da als Tor
weit aufgetan zum Paradiesesthron.

Da ziehen nächstens Möven ein und aus,
von See und Dächern innig angerührt,
von Menschensehnsucht stetig ausgeführt,
ist Mövenflug und Stadt ein klingend Haus.

O Wellenschlag und See, o Bergeshang,
der Rasenplätze Spiel, der Gärten Nacht,
die Abende am Quai mit Lampenpracht,
voll Zauberatem und voll Himmelsklang,
Ihr seid von Segenssternen überwacht! Johanna Böhm.

Die Seppe.

Eine Geschichte aus Unterwalden.
Von Esther Odermatt.

(Fortsetzung.)

VIII.

Am 9. Herbstmonat 1798.

Auf dem grünen Hügel ob Rüßnacht, gegen Udligenswil zu, wo die Base Rathry im Weidhof den Flüchtigen Unterkunft und Pflege gönnte, lag die Seppe nach Mitternacht noch wach und horchte auf die Atemzüge des Großvaters in der Kammer nebenan und horchte hinaus in die Nacht. Schlimme Zeiten hatten sie durchgekämpft, seit sie aus der Heimat geflohen waren. Tagelang hatten sie unterwegs bei fremder Barmherzigkeit rasten müssen, weil der Großvater zusam-

mengebrosen war und keinen Willen mehr zum Leben hatte, seit die Kriegspartei in seinem Lande die unumschränkte Gewalt ausübte. Heute zum erstenmal hatte er einen schwachen Versuch gemacht, sich aus der Zerrüttung emporzurichten. Der Vater hatte einen tapferen und tröstenden Bericht geschickt, daß auf seinem Heimen alles ruhig weiterwache und lebe, und daß sie den Erzählungen von Gesechten und ruhmreichen Heldentaten der Vaterländer unerschrocken ins Gesicht sehen sollten. Sie seien übertrieben, ein paar kleine Scharmügel und Plänkelleien an den Grenzen — —